

„Entrée en ville“ an der rue Berwart

Hässlich, aber bald schon Geschichte



Foto-Montage: Pierre Matgé

Rund 80 Meter Eisenindustrie-Braun: Die ganzen Gebäude entlang der rue Berwart sollen abgerissen und durch ein modernes Projekt ersetzt werden

Sascha Seil

Das einst etwas heruntergekommene „Schlassgoart“-Viertel, östlich vom Rathausplatz, hat sich in den letzten Jahren prächtig entwickelt. Einige Altbauten wurden hochwertig renoviert und neue Gebäude, wie zum Beispiel das Marco Polo oder das Friedensgericht, prägen die „Entrée en ville“ an dieser Ecke von Esch. Nur ein in schmutziges Eisenindustrie-Standort-Braun gehüllter Gebäude-Komplex trübt das ansonsten moderne Erscheinungsbild noch. Noch!

ESCH - Am 25. Oktober letzten Jahres sollten mehrere Immobilien zwischen der rue de la Fontaine und der rue Berwart sowie zwei Häuser an der rue Quartier unter den Hammer kommen. Das Höchstgebot bei der Auktion in der Gaststätte „Quintana“ am Rathausplatz: 5 Millionen Euro. In den Augen des Verkäufers nicht genug. Und so kam es dann auch nicht zur Unterzeichnung eines Kaufvertrags.

Wie aus gut informierten Kreisen zu erfahren war, kam es nach der gescheiterten Auktion zu Verhandlungen zwischen dem Verkäufer und Kaufinteressen-

ten. Die Hoffnung, dass die „braune Mauer“ schon bald aus dem Stadtbild verschwindet, schwand aber zunehmend dahin, da scheinbar keine Einigung gefunden werden konnte.

Wohnungen, Büros und Geschäfte

Dabei liegt der Teilbebauungsplan (PAP) für das Areal nun schon seit mehr als einem halben Jahrzehnt vor. Genau wie in unmittelbarer Nachbarschaft nördlich vom Friedensgericht dürfen

Reichlich Zeit zum Umziehen

Eines der Gebäude, die im Rahmen des Bauprojekts verschwinden werden, ist noch bewohnt. Rund 20 Haushalte gebe es in dem Haus. Fabio Marochi, Direktor der „Tracol immobilier s.a.“, sagt, dass sich seine Firma dem Vorbesitzer des Gebäudes gegenüber verpflichtet habe, die Bewoh-

ner nicht einfach von heute auf Morgen auf die Straße zu setzen. Er wolle sich diesbezüglich auch noch persönlich bei den Betroffenen melden. Kann sie aber jetzt schon dahingehend beruhigen, dass sie zum Umziehen noch mindestens zwei Jahre Zeit haben. sz



Foto: Pierre Matgé

„Dirty Dance“ trifft auf Abrissbirne. Das Nachbarhaus wurde als erhaltenswert eingestuft.

Ein Gespräch unter Europäern: „Townhall Meeting“ der Europäischen Kommission in Coimbra

Live-Schaltung ins Escher „Townhall“



Fotos: Pierre Matgé

Im Gespräch: Bürgermeisterin Lydia Mutsch in Esch und ...

ESCH/COIMBRA (P) - In der „Sala dos Capelos“ der Universität von Coimbra hatten sich gestern Morgen mehrere Hundert Personen zu einem Bürger-Gespräch über die Zukunft von Europa eingefunden. Dazu gab es Live-Schaltungen via Skype in verschiedene europäische Städte, darunter auch Esch. Als Vizepräsidentin der Europäischen Kommission eröffnete Viviane Reding der Redereigen auf der Bühne in Coimbra mit einem herzlichen „Bom dia“, fuhr auf Englisch fort und stellte umgehend klar, dass nicht Brüssel Europa sei, kein „Big market“ und auch keine Bankenkrise. „Ihr seid Europa“, so die gebürtige Escherin.

Wir sind also Europa. Und laut einer Umfrage denken 68% von uns, dass sie nicht gehört werden. „This is going to change“, kün-

digte Reding an, während die Kamera in den Saal in Coimbra blickte und binnen weniger Minuten mehrmals auf den luxemburgischen Abgeordneten mit luisitanischen Wurzeln Felix Braz zoomte. Auch ein Escher. Und in seiner Heimatstadt Esch verfolgten zwei dutzend weitere Escher das Geschehen in der Partnerstadt auf einer Leinwand im Hochzeitssaal der Gemeinde. Unter ihnen Bürgermeisterin Lydia Mutsch, die ebenfalls das Wort ergriff und nach einer Begrüßung auf Portugiesisch ins Englische „switchte“, um in der Uni in der „Sala dos Capelos“ die Stahlindustrie zum Thema zu machen. Die nächste Auflage des „Townhall Meeting“ der Europäischen Kommission wird übrigens am kommenden 30. Juni in der Rockhal stattfinden. sz



... Viviane Reding in Coimbra

auch südlich davon Wohnungen, Geschäftslokale und Büroflächen gebaut werden.

Genau das wird die Firma „Tracol immobilier s.a.“ nun tun, nachdem sie das Immobilien-Bündel unlängst erstanden hat, wie Direktor Fabio Marochi dem *Tageblatt* gegenüber gestern bestätigte. Und zwar so schnell wie möglich.

„Mär si startbereit“, so Marochi, der sich wünscht, dass Ende 2014/Anfang 2015 mit den Bauarbeiten, beziehungsweise den Abrissarbeiten begonnen werden kann. Geschätzte Bauzeit: Voraussichtlich gut 36 Monate, sprich drei Jahre. Läuft also alles nach Wunsch, könnten bereits Ende 2017/Anfang 2018 an der rue Berwart die ersten Läden im Erdgeschoss öffnen, die ersten Büroangestellten in den Etagen

ihre Arbeit aufnehmen und die ersten Bewohner einziehen.

Zu dem Gesamt-„Package“, das „Tracol Immobilier“ erstanden hat, gehören auch zwei Häuser in der rue Quartier. Nummer 1 und Nummer 3. Während das eine Haus, in dem sich die „Braserie Dirty Dance“ befindet, dem Abriss geweiht ist, wurde die Fassade des Nachbarhauses von der zuständigen Expertenkommission als „digne de protection“, also als erhaltenswert eingestuft und muss somit bestehen bleiben und ins Projekt integriert werden.

„Mär müssen opmannst d'Fassade bäibehalten. Eventuell souguere bässe méi“, erklärt Marochi. Und kann der Teilnahme seiner Firma am Erhalt eines Teils Geschichte durchaus etwas Positives abgewinnen.

„Mär si startbereit“
Fabio Marochi,
Direktor der
„Tracol immobilier S.A.“